

REDE VON FRIEDRICH MERZ AUF DEM CDU-PARTEITAG

TRANSKRIPT: Quelle: Tagesschau / YouTube

Liebe, liebe Freundinnen und Freunde, in diesem Jahr feiern wir den 150. Geburtstag von Konrad Adnauer. Ja, wir feiern dieses Geburtstagum. Denn Konrad Annauer und mit ihm Ludwig Erhard, sie waren nicht nur die beiden Gründungsväter unserer Republik, sie weisen uns mit ihrem Vermächtnis auch heute noch den Weg, den Weg in die Zukunft unseres Landes. Donr Adnauer war ein Visionär, ein Entscheider und er ist ein politisches Vorbild für uns bis heute. Konrad Arnauer war mutig, entschlossen und von einer geradezu anpackenden Zuversicht. Adnauer war Macher und Denker, Stratege und Pragmatiker. Es ist keine Sekunde zu spät, dass wir uns in diesem Jahr genau daran erinnern. Liebe Freundinnen und Freunde, fast genau auf den Tag vor einem Jahr wurde in Deutschland ein neuer deutscher Bundestag gewählt. Nach nur dreieinhalb Jahren in der Opposition tragen wir heute wieder politische Verantwortung für Deutschland. Ich möchte von dieser Stelle aus auch noch einmal den Wählerinnen und Wählern danken, die uns im letzten Jahr diese Verantwortung und diese Aufgabe übertragen haben. Meine Damen und Herren, wir werden unsere Wählerinnen und Wähler nicht enttäuschen und wir werden auch für alle jene arbeiten, die uns im letzten Jahr nicht gewählt haben. Wir haben eine Verantwortung für ganz Deutschland, für alle Bürgerinnen und Bürger unseres Landes. Uns wurde die Aufgabe übertragen, das Land gut zu führen, seine Schätze zu hüten, die Gesellschaft in die Zukunft zu führen und uns allen auch Zuversicht zu geben. Ja, meine Damen und Herren, das können wir, das kann Deutschland und das machen wir. Wir sind die Zukunftspartei, wir sind die Macherpartei, wir sind die Partei der Zuversicht für Deutschland. Sie alle, liebe Freundinnen und Freunde, haben zu diesem Erfolg bei der Bundestagswahl beigetragen. Die CDU Deutschlands hat einen vorbildlichen Bundestagswahlkampf geführt und wir haben Dank zu sagen allen unseren Wahlkämpferinnen und Wahlkämpfern, Hunderten und Tausenden, die auf die Straße gegangen sind und ich möchte stellvertreten für die, die diesen Wahlkampf in allen Wahlkreisen so erfolgreich geführt haben, stellvertreten für die ganze Partei zwei Personen besonders herzlich danken, unserem Generalsekretär K. Lindemann und der stellvertretenden Generalsekretärin Christina Stump. Herzlichen Dank euch beiden, für diesen Wahlkampf und für diese Arbeit, die ihr bis heute leistet. Liebe Freundinnen und Freunde, der Erfolg der Bundesregierung wird unser gemeinsamer Erfolg sein und die Verantwortung für unser Land ist unsere gemeinsame Verantwortung. Und dann haben wir es gerade von dieser Stelle aus eindrucksvoll gehört. In gut zwei Wochen wird in Badenwürttemberg ein neuer Landtag gewählt. Lieber Manuel Hagel, du hast heute eine großartige Rede gehalten und du hast in zwei Wochen die Chance, neuer Ministerpräsident von Badenwürttember zu werden. Wir begleiten dich auf dem Weg, wir unterstützen dich auf dem Weg und wir werden mit dir zusammen Erfolg haben am 8.032026. Nach 15 Jahren zurück in der Staatskanzlei. Wir tun alles dafür, das gemeinsam zu erreichen. Und noch einmal, zwei Wochen später wird den Rheinlandfalz gewählt. Liebe Freundinnen und Freunde, nach langen 34 Jahren kann die CDU in Rheinlandfalz mit Gordon Schnieder endlich wieder eine Landtagswahl in Rheinlandfalz gewinnen und wir werden mit dir zusammen, lieber Gordon, diese Landtagswahl in Rheinlandfalz gewinnen. Nun wird manch einen Beobachter vielleicht fragen, warum sind wir da so sicher? Warum sind wir da so selbstbewusst? Nun, die Landesparteien sind geschlossen, geeint. Die beiden Vorsitzenden haben ihren Beitrag dazu geleistet, dass das so möglich wurde. Aber auch die CDU, die ganze CDU, sie ist eine Bastion, sie ist ein Fels in der Brandung, eine Partei der Verlässlichkeit und eine Partei der Führungskraft.

Liebe Freundinnen und Freunde, wir sind die politische Partei der Mitte in Deutschland und wir lassen das von niemandem streitig machen, wo wir in Deutschland stehen. Wir verbinden bürgerliche Tugenden. Ja, bürgerliche Tugenden. Wir verbinden dies mit Modernität, mit Aufbruch und dem Streben nach Gerechtigkeit. Wir denken positiv und wir wollen etwas schaffen. Wir haben Freude an der politischen Arbeit und wir lassen uns nicht von den Mäklern und den Defetisten in unserem Land herunterziehen, liebe Freunde. Wir lassen das einfach nicht zu. Wir dienen unserem Land mit ganzem Herzen und mit allem, was wir können, weil wir, so verstehen wir uns selbst, die DNA dieser Republik am besten verstehen und sie auch verkörpern. Und diesen Anspruch wollen wir als Volkspartei dauerhaft und immer erheben. Wir wollen unser Land führen, damit es eine gute Zukunft hat und eine Zukunft in Freiheit hat, in der wir sicher leben können. Eine Zukunft in Freiheit, liebe Freundinnen und Freunde. Und wenn ich das hier so, wenn ich das hier so einfach sage, dann sind das große Ziele, dann ist das eine große Aufgabe. Aber wir, die CDU hat immer gezeigt, wir können auch und gerade in schwierigen Zeiten erfolgreich Verantwortung übernehmen. Und liebe Freundinnen und Freunde, schwierige Zeiten sind es. Nun, wie ist die Lage? die wir heute antreffen. Wir treffen uns hier in Stuttgart in einer Zeit größter Anspannung. Wir können es jeden Tag beobachten. Wir sind alle Zeitzeugen eines epochalen Wandels der globalen Ordnung. Die regelbasierte Ordnung, so wie wir sie genannt haben, so wie wir sie kennengelernt haben, wie sie unser politisches Leben bestimmt hat, existiert so nicht mehr. Eine neue Weltordnung, eine Großmachtordnung nimmt mit hoher Geschwindigkeit Gestalt an. Diese Veränderungen betreffen die globale Wirtschaft, die Ordnung des Welthandels, aber sie betrifft auch die Sicherheit Europas und die Rolle Deutschlands in der Welt. Und liebe Freundinnen und Freunde, diese Veränderungen, sie spielen sich keineswegs nur jenseits unserer Grenzen ab. Sie haben auch eine enorme innenpolitische Dimension. Sie betreffen uns alle. Unser Leben verändert sich, unser Arbeitsfeld verändert sich, unsere Gesellschaft verändert sich. Die Veränderungen haben schließlich auch eine persönliche Dimension für jeden von uns. Nun, was tun wir, liebe Freunde und Freunde? Die Antwort ist relativ einfach. Wir setzen neue Prioritäten. So entsteht eine neue große Strategie und zwar für Deutschland in einem geeinten Europa. Wir zeigen so wie Konrad Adenauer Mut, Mut zu gestalten und Mut uns auch in dieser Welt durchzusetzen. Mut und Verantwortungsbereitschaft. Das sind die Markenzeichen unserer Partei seit ihrer Gründung. Und liebe Freundinnen und Freunde, weil es diesen Mut in unserer Geschichte gegeben hat, nur deshalb leben wir heute in einem wiedervereinigten Deutschland in Freiheit. Und deshalb nehmen wir genau auch dieses Mal die Herausforderung an, vor denen wir stehen. In dieser beginnenden Era der Großmächte verschafft sich Macht, zunehmend Geltung gegen das Recht. In dieser neuen Era zählt Stärke, vor allem militärische Stärke, aber auch wirtschaftliche Stärke. Diese neue Welt ist rauer und ja, sie ist gefährlicher, denn wo Regeln nicht mehr zählen, da wächst und steigt das Risiko von Konflikten. Die neue Großmachtspolitik löst Kriege aus, wie wir in der Ukraine seit 4er Jahren sehen. Die neue Großmachtspolitik wird ausgetragen mit Zöllen, mit Subventionen und mit Begrenzung und Beschränkung von Marktzugängen. Liebe Freundinnen und Freunde, zugleich verschärft sich die technologische Konkurrenz. Wir bei Halbleitern künstliche Intelligenz, Speichertechnologien zurückfällt, der verliert eben nicht nur wirtschaftliche Stärke, er verliert auch politische Gestaltungsmacht. Technologie entscheidet heute über industrielle Souveränität und über sicherheitsrelevante Fähigkeiten. Wer diese Technologien beherrscht, kann auch die Regeln setzen, nach denen sie angewandt werden. Und hinzuomt, wir sehen es jeden Tag, Unberechenbarkeit wird zu einem Machtmittel der Politik. Auch gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika verspüren wir diese Anspannung und auch die Notwendigkeit der Neubestimmung unseres Verhältnisses zu unseren amerikanischen Freunden. Liebe Freundinnen und Freunde, lasst mich ein offenes Wort, eine persönliche Bemerkung sagen. Diese transatlantische Partnerschaft hat große Teile meines Lebens bestimmt,

meiner politischen Arbeit und auch meines beruflichen und persönlichen Lebens begleitet und geprägt. Ich kenne das Land, ich mag das Land, ich mag die Menschen, die meisten jedenfalls in Amerika. Und ich will und werde nicht aufgeben zu glauben, dass dort immer noch Menschen gleicher Erfahrung, gleicher Werte und gleicher Kultur leben. allen politischen Spannungen, die wir haben, bei allen politischen Spannungen, die wir mit den Vereinigten Staaten von Amerika gegenwärtig erleben, die Amerikaner, ist jedenfalls mein Empfinden. Sie sind unsere Freunde, sie sind meine Freunde und sie sollen auch unsere Freunde bleiben. Liebe Freundinnen und Freunde, deshalb wir geben diese Freundschaft nicht leichtfertig auf und wir werden immer darum kämpfen, dass sie bleibt. Aber wahr ist auch, die Vereinigten Staaten von Amerika selbst verlieren zunehmend das Interesse an der Rolle einer Garantiemacht für die internationale Ordnung und ihr Interesse an ihrer Rolle als verlässlicher Taktgeber. Wir tun gut daran, uns das ohne Illusion und ohne Nostalgie klarzumachen. Deshalb müssen wir jetzt an unserer Zukunft unter diesen neuen Bedingungen der Gesetze der Machtpolitik arbeiten. Ich habe es auf der Münchner Sicherheitskonferenz vor einer Woche so gesagt und liebe Freundinnen, Freunde, herzlichen Dank für die große Zustimmung, die ich dort für meine Rede bekommen habe. Danke dafür. Und ich möchte einen Satz hier noch einmal wiederholen. Wir werden diese neue Weltordnung nicht als unveränderliches Schicksal hinnehmen. Wir können sie gestalten. Wir strecken die Hand aus zu einer erneuerten Partnerschaft mit den USA. Aber wir wissen zugleich, wir werden in Zukunft unser Schicksal auch selbst in die Hand nehmen müssen. Das wollen wir und das können wir auch, liebe Freundinnen und Freunde. Und die Überschrift unter die Überschrift und die Überschrift über dem, was wir tun wollen, ist ziemlich einfach gesagt. Wir wollen sicher sein, wir wollen stark sein und wir wollen frei sein in dieser Welt, die sich so neu ordnet. Wir wollen es vor allem zusammen mit unseren Freunden in Europa. Liebe Freundinnen und Freunde, wir wollen zusammen sein mit den Demokratien dieser Welt, denn auch Demokratien brauchen Partner und Freunde. Das erst macht Demokratien stark. und warum wir auch noch mit den USA zusammenarbeiten müssen. Liebe Freundinnen und Freunde, da reicht der Blick auf den Krieg gegen die Ukraine, den Russland vor vier Jahren entfesselt hat. Lassen Sie mich zunächst für die CDU Deutschland sagen. Wir stehen an der Seite des ukrainischen Volkes ohne wenn und aber. Liebe Freunde, Wir werden wir werden uns niemals damit abfinden, wie ein verbrecherisches russisches Regime systematisch Krieg führt gegen die Zivilbevölkerung dieses Landes, gegen alte Menschen, gegen Frauen und ganz und gegen Kinder. das Ganze garniert mit einer geradezu unerträglichen Nazipropaganda gegen das ukrainische Volk. Ein Volk, das unter der deutschen und unter der russischen Gewaltherrschaft so gelitten hat wie kaum ein zweites auf der Welt. Das wird jederzeit auf unseren entschiedenen Widerspruch stoßen. Diese politische Rung. Meine Damen und Herren, der Ukrainekrieg macht aber auch eines besonders deutlich. Wir leben eben nicht mehr im alten System, aber auch noch nicht vollständig in einem neuen. Wir in diesem Teil Europas, wir sind nicht im Krieg, aber wir sind auch nicht mehr im Frieden. Die Bedrohung unserer Freiheit, sie ist mit Händen zu greifen. Wir erleben Cyberangriffe gegen unsere Datennetze. Terrorangriffe gegen die Stromversorgung, Auftragsmorde mitten in Europa. Wir sehen Spionage, Propaganda und systematische Falschinformation. Und ich sage es an verschiedenen Stellen und heute auch hier. Wir werden wahrscheinlich erst in der Rückschau in einigen Jahren die Tiefe und Dimension dieser Veränderungen verstehen, die wir gegenwärtig erleben. Aber liebe Freundinnen und Freunde, in einigen Jahren werden wir nicht nur beurteilen können, was heute geschieht. Wir werden auch in einigen Jahren Rechenschaft darüber abgeben müssen, ob wir heute das Richtige getan haben. Denn die Geschichte lehrt uns eines: Beschwichtigung schafft keinen Frieden. Sie ermutigt den Aggressor erst. Und wer heute einem naiven Pazifismus folgt, wer heute einem naiven Pazifismus folgt, der befördert die Kriege von morgen. Liebe Freundinnen und Freunde, dieser russische Angriffskrieg ist also auch ein Prüfstein für unsere Werte, für unsere

Entschlossenheit und für uns in Europa. Lassen Sie uns gemeinsam eine Antwort finden auf die Frage: Wie verteidigen wir unsere Werte? Wie verteidigen wir unsere Interessen? Wie verteidigen wir unsere Freiheit und unsere Sicherheit, unseren Wohlstand und unsere Souveränität in dieser unsicher werdenden Welt? Wir, liebe Freundinnen und Freunde, das sind natürlich zunächst wir in Deutschland, aber niemand von uns glaubt doch wohl ernsthaft, dass wir diese Aufgabe allein bewältigen können. Deshalb heißt wir für uns in der CDU immer, auch wir in Europa. hier die CDU. Wir, die CDU sehen das heute mehr denn je zuvor in der besten Tradition eben von Konrad Adnauer und Helmut Kohl in unserem festen Willen die großen Fragen unserer Zeit ganz überwiegend eben europäisch zu beantworten. Wir tun das auf der Basis, so sagen wir es, eines wertegebundenen Realismus. Wir wissen, Europa muss lernen, die Sprache der Macht zu sprechen. Unser Kontinent ist im Kern stark, mit überwiegend stabilen und gefestigten Demokratien. Wir sind technologisch leistungsfähig. Wir stecken voller Innovationskraft. Wir haben mit dem Binnenmarkt einen unschlagbaren Vorteil und wir bieten zugleich eine normative Alternative. zu Imperialismus und Autokratie und wir sind damit für viele aufstrebende Staaten auf der ganzen Welt ein gesuchter, ein attraktiver Partner. Dass wir das Rechten, liebe Freundinnen und Freunde, ist nicht Schwäche, sondern Stärke. Und wir haben es sehr konkret vor einigen Tagen in der Auseinandersetzung um Grönland gesehen, wenn Europa geschlossen handelt. Wenn es dem Druck nicht nachgibt, wenn Europa standhält, dann kann Europa sehr erfolgreich sein. Und wir haben es genau in dieser Woche bewiesen, meine Damen und Herren. Und deswegen ist für mich der Satz fast der wichtigste in dieser fragilen Welt. Ist Sicherheit. die Voraussetzung von Freiheit. Wer seine Sicherheit vernachlässigt, der wird politisch erpressbar. Deswegen muss Europa drei Dinge tun. Erstens, wir müssen aus eigener Kraft umfassend verteidigungsfähig werden, damit wir uns nicht erpressen lassen müssen. Liebe Freundinnen und Freunde, zweitens, wir müssen wirtschaftlich wieder stärker werden. Europa kann in allen Bereichen mehr, als wir es heute zeigen. Das haben uns übrigens zwei ehemalige italienische Ministerpräsidenten, Enrico Letter und Mario Dragi mit ihren Berichten zum Binnenmarkt und zur europäischen Wettbewerbsfähigkeit aufgezeigt. Und wir haben letzte Woche, lieber Lückfrieder, du warst dabei, wir haben im Kreis der Europäischen Staats- und Regierungschef eine Roadmap aufgestellt und diese Tagung kann eine neue Dynamik auslösen. Sie kam auf unsere gemeinsame Initiative zustande. Wir wollen weniger Regulierung in Europa und wir wollen mehr Dynamik. Europa muss jetzt auf Touren kommen. Liebe Freundinnen und Freunde, ich würde es vielleicht noch etwas deutlicher sagen. Diese Verordnungsmechanik in Brüssel muss ein paar Gänge herunterschalten und dafür müssen wir Gas geben beim Thema Handel, wo sich plötzlich neue Chancen auftun für uns alle in Europa. Es wird dabei es wird dabei Widerstände geben. Es haben sich einfach zu viele in den letzten Jahren und Jahrzehnten auf diesen regulatorischen Besitzständen ausgeruht, aber ich werde, liebe Freundinnen und Freunde, mit anderen zusammen diese Auseinandersetzung in der Europäischen Union in den nächsten Wochen, Monaten und wer nötig Jahren mit Hartnäckigkeit weiterführen. Wir schließen, wir schließen neue Handelsabkommen. Sur und Indien sind hier schon genannt worden. All das gibt uns Kraft in einem souveränen, freien, friedlichen und ökonomisch starken Europa. Und da reibt man sich dann schon erstaunt die Augen, was dann den deutschen Grünen im Europäischen Parlament einfällt, den Versuch zu unternehmen, dieses Abkommen mit den südamerikanischen Staaten noch einmal auf der Schlussgeraden zu stoppen. Meine Damen und Herren, das ist unverantwortlich. Wir gehen unseren Weg weiter und wir werden nicht diesen Grünen und anderen Folgen, die zusammen, die zusammen mit deutschen AfD Abgeordneten im Europäischen Parlament, zusammen mit Linksradiكالen im Europäischen Parlament versucht haben, dieses Abkommen zu stoppen. Nein, meine Damen und Herren, wir gehen mutig unseren Weg weiter in Europa und lassen uns von diesen Leuten nicht aufhalten. Und meine Damen und Herren, liebe

Freunde, mein dritter Punkt ist, Europa muss auch technologisch souverän werden. Ich gebe zu, ich hätte vor Jahr und Tag diesen Begriff der Souveränität noch nicht so verwendet, aber in unserer Hightechwelt ist souveräne technologische Fähigkeit, Voraussetzung für wirtschaftliche Stärke und für politische Handlungsfähigkeit. Technologische Souveränität heißt Sicherheit und es heißt auch Unabhängigkeit. Die europäische Sprache der Macht ist eben keine Sprache der Gewalt und keine Sprache der Geglücktheit, sondern es ist die Sprache des Fortschritts, des Erfolges, der Klarheit und der Stand der Süßigkeit. Erlauben Sie mir, dass ich das sage, weil LÜC Frieden heute bei uns ist. Lieber Lück, du warst vor einigen Tagen in Washington und hast dort eine Rede gehalten. Du warst in Harst dort über Europa gesprochen. Du hast gesagt, Europa Mist macht anders. Nicht nur darin, was gewinnt, sondern darin, was Bestand hat. Danke, lieber Luxfrieden für diese klaren Worte. Wir teilen sie und wir gehen diesen europäischen Weg mit unseren europäischen Nachbarn, mit euch in Italien, lieber Antonio. Wir gehen diesen Weg der europäischen Macht gemeinsam in Europa. Lasst mich, liebe Freundinnen, Freunde, ein Wort in diesem Zusammenhang zu China sagen. China ist ein wichtiger Handelspartner für uns und ich werde genau deshalb in der nächsten Woche mit einer großen Wirtschaftsdelegation nach China reisen. Übrigens, darf ich mal in Klammern hinzufügen, da werde ich wieder lesen in den Zeitungen, der Außenkanzler. Ich empfinde das mittlerweile als ein Kompliment, denn ich möchte die Bundesrepublik Deutschland, ich möchte die Bundesrepublik Deutschland nach außen vertreten und ich habe bei den meisten Reisen große Wirtschaftsdelegationen dabei, die genau das verstanden haben, dass Außenpolitik heute auch Außenwirtschaftspolitik ist und dass Außenwirtschaftspolitik ein wesentlicher Teil unserer Wirtschaftspolitik ist. Ich lasse mich davon nicht irritieren. Ich lasse mich nicht davon abbringen. Wir brauchen Wirtschaftsbeziehungen in die ganze Welt und dazu zählt natürlich auch ein Land wie China. Ich werde deswegen dahinreisen in der nächsten Woche. Aber machen wir uns bitte auch keine Illusion. China zieht sich heute im ausdrücklichen Gegensatz zu den USA und erhebt den Anspruch, eine neue multilaterale Ordnung nach eigenen Regeln zu definieren. Meinungsfreiheit, Religionsfreiheit und die Freiheit der Presse kommen in diesem Verständnis nicht vor. Der Einsatz für die universelle Geltung der Menschenrechte wird dort als Einmischung in die inneren Angelegenheiten zurückgewiesen. Darf ich noch einmal die Frage stellen: Könnte es angesichts dieser Lage nicht richtig sein, dass wir Europäer zusammen mit den Amerikanern unserem gemeinsamen Verständnis von Freiheit, ja, unserem Menschenbild gemeinsam etwas Besseres entgegensetzen haben, als das, was wir aus dem Reich der Mitte hören. Liebe Freundinnen und Freunde, auch das gehört zur Wahrheit unserer Beziehungen. Aber wie immer die Antwort dazu nun noch ausfällt: Europa braucht ein starkes Deutschland. Ein starkes Deutschland ist Voraussetzung für ein starkes Europa. Und umgekehrt gilt dies natürlich auch. Auch das wissen wir in unserer Partei besser als irgendwer sonst. Wir hören von unseren europäischen Nachbarn seit Jahren, dass sie Führung von Deutschland wünschen und erwarten. Deshalb ist mir der persönliche Kontakt zu wichtig und deswegen waren auch so wichtige Entscheidungen zu treffen unmittelbar nach der Bundestagswahl. Liebe Freundinnen und Freunde, ich spreche es ganz offen an. Die erste Entscheidung der Bundesregierung war, die Verteidigungsausgaben deutlich zu erhöhen, bis auf 5% unseres Bruttoinlandsproduktes. Unsere europäischen Nachbarn und Partner sind diesen Weg mitgegangen. Wir haben den Impuls gesetzt und damit auch die NATO zusammengehalten. Ich weiß ja wohl und noch einmal, ich spreche es offen an, dass diese Öffnung der Neuverschuldung für viele auch hier im Saal, auch für mich ein schwerer Brocken war. Ich möchte, dass Sie das alle wissen. Es war es auch für mich. Diese Entscheidung war vielleicht die schwerste, die ich in den letzten 12 Monaten zu treffen hatte. Aber am Abend der Bundestagswahl war klar, wir haben nur noch ein sehr kurzes Zeitfenster, um zu verhindern, dass Deutschland unfähig wird zur Verteidigung seiner Freiheit. auf dem Spielstand unsere verantwortliche

Führung in Europa. Wir mussten vor allem eine angekündigte Blockade von links außen und von rechts außen verhindern. Ich habe die Entscheidung für einen gemeinsamen Weg mit SPD und Grünen getroffen. Ich bleibe bis heute davon überzeugt und ich bin es mehr als im letzten Jahr. Ich bin überzeugt, diese Entscheidung war richtig für Deutschland. Sie dient Deutschland, sie dient unserer Freiheit, sie dient unserem Land und sie dient Europa. In diesem Sinne, liebe Freundinnen und Freunde, heißt Führung heute Verantwortung annehmen, auch wenn sie unbequem ist. Diese Verantwortung trifft eben auch unseres Selbstverständlich. Ich habe schon gesagt, die Welt verändert sich rasant. Veränderungen sind unumgänglich und trotzdem sind viele Menschen in unserem Land verunsichert. Die Berichte zeigen bis in die jüngsten Stunden. Die Zweifel am Wohlstandsversprechen unseres Landes. Sie wachsen und weil die Sorge wächst, wächst die Ungeduld vieler Menschen. Jeder zweite Deutsche befürchtet, dass die Politik negative Auswirkungen haben wird auf die Zukunftschancen insbesondere der jungen Generation. Nun war das deutsche Geschäftsmodell ziemlich lange klar. starke Exporte, globale Märkte, verlässliche Lieferketten, günstige Energie, Sicherheit vor allem durch die Amerikaner. Und bei alledem wollten wir größte politische Zurückhaltung üben. Liebe Freunde, das wird in der neuen Welt nicht mehr funktionieren. Ich habe es ausführlich geschildert. Der Wettbewerb ist härter geworden, die Kosten sind gestiegen und es wird mit harten Bandagen gekämpft. Der Epochenbruch trifft uns alle. Jeden DAXkonzern, jeden Mittelständler, jeden Handwerksbetrieb. Die Struktur der Strukturwandel ist Realität. Die entscheidende Frage ist also nicht, ob wir unsere Wirtschaft verändern, sondern wie schnell wir diese Veränderungen schaffen und wie erfolgreich wir dabei sein werden. Und gleichzeitig, vielleicht sogar deshalb, hat unser Land und haben die meisten Menschen in unserem Land ein sehr gutes und sehr sicheres Gespür dafür, was sie leisten können und wozu wir gemeinsam entstanden sind. Deswegen heißt für mich der Obersatz, der Wandel eröffnet uns eben allen auch große Chancen. Wer heute investiert, kann morgen Standard setzen. Dafür braucht es Mut auf beiden Seiten. Bei den Unternehmen, die investieren wollen, aber auch bei denen, die die Rahmenbedingungen schaffen, nämlich wir. im Staat, in den gesetzgebenden Körperschaften, in den Regierungen. Lassen Sie uns also über die Probleme im Land sprechen und lassen Sie uns vor allem über die Lösung dieser Probleme miteinander sprechen. Um unser Land in diese neue Zeit zu führen, müssen wir entschlossen handeln. Deutschland, die Union, die von mir geführte Bundesregierung. Wir haben das verstanden. Und ich sage es hier ganz offen und sehr persönlich, ich bin auch dafür, dass wir uns ehrgeizige Ziele setzen. Liebe Freundinnen und Freunde, ich sage auch das bewusst. Ich weiß, dass wir sie nicht alle erreichen werden. Und ja, mir wurde in den vergangenen Monaten immer wieder mal gesagt und vorgehalten, ich hätte zu ambitionierte Ziele in Aussicht gestellt. Ja, ich will freimütig einräumen. Vielleicht haben wir nach dem Regierungswechsel nicht schnell genug deutlich gemacht, dass wir diese gewaltige Reformanstrengung nicht von heute auf morgen schaffen können. Ich nehme diese Kritik an. Aber liebe Freunde, in Wahrheit in Wahrheit geht es um eine ganz andere Frage. Wie mutig wollen wir zusammen eigentlich sein? Wie schöpfen wir unser Potenzial wirklich aus? Und muss da nicht jemand auf der Brücke stehen, der antreibt, der anspricht, der ermutigt, der neue Chancen und Möglichkeiten ebenso beim Namen nennt wie Hindernisse, Widerstände und alte Gewohnheiten, die uns dabei im Wege stehen. Meine Damen und Herren, meine Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde, so verstehe ich meine Rolle in der Bundesregierung. Ich will nicht nur moderieren, ich will nicht nur den kleinsten gemeinsamen Nenner als unser größtes Ziel ausrufen. Ich will nicht nur beschreiben, was da draußen in der Welt sowieso passiert. Ich will antreiben. Ich will uns ehrgeizige Ziele setzen. Ich will uns motivieren. Ja, ich möchte uns zu Hochleistungen motivieren. Uns die Bundesregierung zuallerst, aber mit uns das ganze Land, denn darum und um nicht weniger geht es jetzt. Deutschland muss zur Höchstform auflaufen, liebe Freundinnen und Freunde, sonst schaffen wir das nicht, was wir uns

vornehmen müssen. Ich glaube, ich glaube persönlich an die positive Kraft einer solchen Vision. Ich sage, was geht und sage nicht ständig, was nicht geht. Ich möchte aufbauen und mich nicht von Pessimismus, Fatalismus und Denkfaulheit herunterziehen lassen. Liebe Freundinnen und Freunde, dafür haben wir keine Zeit mehr. Das ist Zeitverschwendung, so etwas zu machen und die CDU Deutschlands, die wird es anders machen, als so wie da draußen einige Leute über Deutschland daher reden. Wir sind wir sind als CDU die Partei der Optimisten, wir sind die Partei der Anpacker, wir sind die Partei auch des Ausgleichs der Generation und wir sind die Partei, die sich mit festen Überzeugungen auf einem Fundament von Werten und Grundüberzeugungen mit Freude und mit Optimismus der Zukunft zuwendet. Das ist die CDU, liebe Freundinnen und Freunde. So sind wir an die Arbeit gegangen vor einem dreiviertel Jahr. Wir haben in den ersten Monaten unserer Regierungstätigkeit einiges auf den Weg gebracht und schon viel geschafft. Wir haben nahezu alle Verabredungen aus dem Koalitionsvertrag angepackt, zum Teil bereits umgesetzt. Und doch wissen wir, das reicht noch nicht. Wir kennen die Situation in der Industrie, im Mittelstand, im Handwerk. Wir beobachten mit Sorge die Lage auf dem Arbeitsmarkt. Wir wissen um die Nöte der Menschen in Deutschland. Deswegen werden wir die zweite Stufe zünden. Deswegen werden wir weiter Reformen machen will müssen. Liebe Freunde. Doch wer etwas erreichen will, der muss zunächst einmal wissen, was die Aufgabe ist. Und das beginnt für mich mit einer ganz einfachen Feststellung. Das Fundament des Hauses Bundesrepublik Deutschland ist stark. Darauf können wir aufbauen, aber viele Stockwerke des Hauses, das auf diesem Fundament steht, sie sind sanierungsbedürftig. Das ist die Lage, die wir gegenwärtig in Deutschland vorfinden. Ich habe zu Beginn und deswegen freue ich mich, dass so viele Ministerpräsidenten in unseren Reihen sind und zwei weitere werden folgen in wenigen Wochen. Ich habe zu Beginn meiner Amtszeit alle 16 Bundesländer besucht und habe in jedem einzelnen ein unglaubliches Potenzial gesehen. Deutschland hat enorme Stärken. unsere Ingenieurskunst und unser erfolgreicher Mittelstand, der Maschinenbau, die Innovation, die industrielle Tiefe, kluge Dienstleister. Wir sind ein Land mit großartigen, bestens ausgebildeten Menschen voller Ideen und Engagement, die darauf brennen, auch etwas zu bewegen in unserem Land, die Verantwortung übernehmen wollen vor Ort ihr in ihrer Stadt für andere Menschen, gut ausgebildete Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, fleißige Handwerker und Arbeiter, die sehr guten Lehrerinnen und Lehrer, Pfleger, Ärzte, einen guten öffentlichen Dienst. Meine Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde, unsere Gesellschaft steckt voller Kraft. Aber zu Wahrheit gehört auch, wir bleiben seit langem hinter unseren Möglichkeiten weit zurück. Ja, wir sind immer noch die drittgrößte Volkswirtschaft der Welt, aber die nächsten Jahre werden darüber entscheiden, ob wir es bleiben und ob wir eine der globalen Spieler werden können. Mehrere Jahre Rezession haben in unserer Gesellschaft tiefe Spuren hinterlassen, nicht nur wirtschaftlich, sondern auch im Verständnis, im Selbstverständnis des Landes. Die Bundesrepublik Deutschland statt seit den 1950er Jahren für wirtschaftlichen Erfolg und wir wurden dafür bewundert. Fleiß, Leistung, Wirtschaftskraft. Meine Damen und Herren, das ist unverändert bis heute ein Teil unserer nationalen Identität. Und ich bin ganz bewusst im letzten Jahr in den Bundestagswahlkampf gegangen mit dem Slogan, dass wir wieder stolz sein können auf Deutschland. Und das ist im Selbstverständnis unseres Landes maßgeblich auch eine Frage unseres wirtschaftlichen Erfolges. Deshalb arbeiten wir mit aller Kraft daran, unsere Wirtschaft wieder in Schwung zu bringen. In diesem Zusammenhang einen Dank sagen an Katharina Reiche. Liebe Katharina, herzlichen Dank, dass du ein grünes Bundeswirtschaftsministerium wieder vom Kopf auf die Füße gestellt hast und dass du unermüdlich jeden Tag für unsere Wirtschaft arbeitest in Deutschland und für Reformen, die jetzt wirklich dringend notwendig sind. Und dabei dabei gibt es einiges positives schon zu berichten. Wir wachsen in diesem Jahr wieder leicht. Die Wirtschaft kommt langsam aus dem Tal heraus. langsam. Das ist nicht spektakulär,

aber die Rezession ist gestoppt. Die ausländischen Direktinvestitionen in Deutschland haben sich 2025 im Vergleich zum Vorjahr bereits verdoppelt. Wir haben keinen Kapitalabfluss mehr aus Deutschland, sondern wir haben einen Nettozufluss. Das zeigt, das Vertrauen in Deutschland wächst wieder. Und es ist ein Beleg, dass man uns im Ausland und da ist der Blick auf Deutschland manchmal sehr viel zuversichtlicher und positiver, als wir aus dem Inland heraus unser eigenes Land beurteilen, dass man uns im Ausland wieder etwas zutraut. Die Industrie in unserem Land steht für 22% unserer Wirtschaftsleistung. Liebe Freundinnen und Freunde, ich will das hier auch gerade in Badenwürttemberg noch einmal sagen. Deutschland muss ein Industrieland bleiben. Wir wollen produzierende Industrie in Deutschland halten und wir wollen dafür sorgen, dass der Wohlstand unseres Landes auch in Zukunft ganz wesentlich aus der Industrie heraus erarbeitet wird. Aber wir wissen vieles von dem, was sich langsam zeigt an Verbesserung. Auch das reicht noch nicht. Wir müssen mehr tun. Wir müssen mehr tun für die preisliche Wettbewerbsfähigkeit unserer Volkswirtschaft. Energiepreise, Steuern, Abgaben, aber natürlich auch die Bürokratie. Sie belasten unverändert unsere Betriebe. Nun lässt sich Wettbewerbsfähigkeit, liebe Freundinnen und Freunde, politisch nicht verordnen. Sie muss im wahrsten Sinne des Wortes erarbeitet werden und wir müssen und wir können auch deshalb die Rahmenbedingungen für Unternehmen und damit für Investitionen in unseren Standort weiter verbessern. Wir sind die Themen angegangen. Wir sind ein wir haben eine Unternehmenssteuerreform gemacht. Wir haben die Energiekosten gesenkt. Wir machen jetzt ein Infrastrukturprogramm. Ich sehe Patrick Schnieder, wir machen mit einem Infrastrukturprogramm, wir geben nicht nur viel Geld aus, wir haben ein Gesetz im Kabinett verabschiedet, dass es in Zukunft erleichtert, Planungen und Genehmigungen zu erreichen. So schnell wie mit dieser Brücke auf der Sauerlandie Autobahn der Rahmetalbrücke. Das was da in 3 Jahren möglich war, das wird in Zukunft in Deutschland nicht die Ausnahme bleiben, sondern der Normalfall werden. Wir werden schneller, wir werden besser und wir werden insbesondere die Infrastruktur in unserem Lande besser ausbauen. Und das gilt auch für die Innovation bis hin in den militärischen Sektor, Investitionen in die Verteidigung, meine Damen und Herren, viele Schlüsselinnovationen entstehen nicht in Großkonzernen, sondern in jungen hochspezialisierten Unternehmen. Übrigens, im letzten Jahr hat es ein Drittel mehr Unternehmensneugründungen bei Startups und jungen Unternehmen gegeben als im Vorjahr. Die junge Generation ist offensichtlich optimistischer und zuversichtlicher, was Deutschlands Zukunft anbetrifft, als mancher, der in den Medien über Deutschland schreibt. Meine Damen und Herren und liebe Freunde, da passiert wirklich etwas. Wir sehen da etwas. Sicherheitspolitik kann eben auch Gründerpolitik sein. Wir sehen das in verschiedenen Bereichen. Ich war im letzten Jahr mit unseren Ministerpräsidenten unterwegs in verschiedenen Standorten in Mainz Hannover. Da wächst Biotechnologie am Forschungszentrum Jülich zusammen mit dir, lieber Henrik Wüst. Da gibt's gibt es einen Großcomputer im alten Kernforschungszentrum Jülich, das jetzt Forschungszentrum Jülich heißt. Wir bauen in Deutschland Rechenzentren mit die größten der Welt. Wir werden es schaffen, auch hier Souveränität in der digitalen Welt von morgen zu erreichen. Da ist vieles auf dem Weg, was uns zuversichtlich sein lässt. Meine Damen und Herren, ich sage es bewusst jetzt hier in Stuttgart und an die Adresse von Manuel Hagel, ihr euer Land Badenwürttemberg steht für den industriellen und innovatorischen Puls unseres Landes für Erfindergeist und Ingenieurskunst. Diese Stärken, die uns so erfolgreich gemacht haben, liegen zu oft verschüttet unter einer dicken Schicht aus bürokratischen Vorgaben, aus kleinteiligen Zuständigkeiten und einer Kultur des Absicherns und der Risikovermeidung. Das ist das, was unser Land häufig genug prägt. Innovationen scheitern in unserem Land nicht an Ideen oder an technologischen Möglichkeiten. Sie zeigen scheitern häufig genug an der Zeit, die wir brauchen, um sie umzusetzen und zu Genehmigung. Und das sehen wir in vielen Industrien, das sehen wir in der Autoindustrie,

das sehen wir in der chemischen Industrie. Liebe Freunde und Freunde, deswegen habe ich mich dazu e auf so wie eingesetzt, das aus vom Verbrenner aus muss kommen, denn nur so bleiben wir Technologie offen in Deutschland und sorgen dafür, dass die Automobilindustrie eine gute Zukunft hat. richtig ist, wo viel verändert wird, muss aber auch einiges bewahrt bleiben. Dazu gehört, liebe Freundinnen und Freunde, eine der größten Errungenschaften unseres Landes, unserer Gesellschaft, unseres Staates, nämlich was wir Sozialstaat nennen. Wir wollen diesen Sozialstaat dauerhaft finanzierbar machen. Er muss leistungsfähig sein. Er muss gerecht bleiben für alle Generationen. Wir haben mit den Reformen begonnen. Die Sozialstaatskommission hat ihren ersten Bericht vorgelegt und er hat zurecht viel Lob erfahren. Wir werden in diesem Jahr weitere Berichte sehen, aber nicht nur Berichte sehen, sondern wir werden uns ganz konzentriert an die Arbeit machen in der Gesundheitspolitik, in der Alterssicherung, in der Pflegepolitik. In diesem Zusammenhang. Nina Wagen, herzlichen Dank für deine großartige Arbeit als Gesundheitsministerin. Du hast eine ganz schwere Aufgabe übernommen. Vielen Dank, dass du das mit so großem Engagement machst und dass wir uns so sehr auf dich dabei stützen können. Liebe Freunde und Freunde, wir gehen diese Themen gemeinsam mit unserem Koalitionspartner an. Das ist für die SPD nicht leicht. und auch nicht für uns. Die Debatten werden anstrengend, aber sie sind notwendig und sie wir müssen sie mit Erfolg für unser Land führen. Für uns geht es im Kern unseres Staatsverständnisses als CDU darum, ein moderner Sozialstaat schafft Anreize und weniger Verbote. Das ist unsere Grundüberzeugung. Dann höre ich in diesem Zusammenhang häufig, die CDU sei nicht nah genug an den Menschen, sie sei vielleicht sogar hartherzig. Sie unterstelle den Menschen Faulheit. Liebe Freundinnen und Freunde, das ist eine böswillige Unterstellung. Wir unterstellen niemandem Faulheit. In Deutschland wird hart gearbeitet. Wir sind nach wie vor ein leistungsstarkes Land der Schaffer und der Macher. Aber wir stellen unseren Kritikern, wir unterstellen unseren Kritikern Denkfaulheit, weil sie nicht wahrhaben wollen, dass wir ein paar falsche Anreize im System haben, dass wir zu starke Regeln haben und unsere Leistungskraft mit einem Bürokratiekorsett abgeschmürt wird. Das müssen wir ändern in Deutschland und wir werden es ändern auch zusammen mit den Sozialdemokraten. Wir stehen dabei nur vor einem scheinbaren Widerspruch und diesen Widerspruch müssen wir besser erklären. Unternehmen suchen Arbeitskräfte und gleichzeitig steigt die Arbeitslosigkeit wieder über auf über 3 Millionen. Die Arbeit, liebe Freundinnen und Freunde, ist da. Wir müssen sie nur möglich machen. Wir müssen das Potenzial in unserem Land heben, damit wir die Arbeitsproduktivität heben. Und das schaffen wir nicht. Ich will es noch einmal sagen, auch wenn es nicht jedem gefällt, aber das schaffen wir nicht, wenn wir die vier Tage Woche für alle versprechen. Wir können und müssen flexibler werden. Wir müssen die Leistungsbereitschaft belohnen. Wir müssen die Rückkehr in den Job erleichtern. Und vor allem müssen wir den Unternehmen und den Beschäftigten Freude an der Arbeit und am Erfolg ermöglichen und auch gönnen. Das ist unsere Grundhaltung und unsere Einschätzung. Deswegen nenne ich in diesem Zusammenhang noch einmal die neue Grundsicherung, die an die Stelle des alten Bürgergeldes stell treten soll. Es ist ein Kernanliegen von uns allen. Wer Hilfe benötigt, bekommt sie. Aber wer arbeiten kann, der muss auch arbeiten gehen. Das ist unsere Überzeugung und das ist unsere politische Herangehensweise. Liebe Freundinnen und Freunde, auch bei der Rente haben wir ein hartes Brett zu bohren. Bei allen Schmerzen und Problemen mit dem Rentenpaket und mit der Aktivrente haben wir erste Grundlagen geschaffen und allen muss klar sein, das ist nicht das Ende. Wir werden in diesem Jahr noch Vorschläge für eine grundlegende Reform der Altersversorgung zu treffen haben. Die gesetzliche Rentenversicherung, sie wird bleiben, aber sie wird nur ein Baustein eines neuen Gesamtversorgungssystems werden, indem die private Altersvorsorge und die betriebliche Altersversorgung eine wesentlich größere Rolle spielen als in der Vergangenheit. was wir vorhaben, das ist nicht weniger als ein Paradigmenwechsel in der

deutschen Rentenpolitik, aber Reformen bedeutet eben nicht zusammenstreichen und das war's. Das ist jedenfalls mein Verständnis und auch nicht die Tradition unserer Partei. Reform bedeutet klug für die Zukunft aufstellen und wo wäre das wichtiger als in der Gesundheitspolitik? Auch dort müssen wir grundlegende Reformen auf den Weg bringen. Das alles bedeutet, die strukturellen Probleme, die wir haben, sie werden jetzt nicht mehr ignoriert und beschönigt. Wir gehen sie an. Das ist ein großes und anstrengendes Programm. Ich sage es noch einmal, es muss dem Ziel dienen, Deutschlands wirtschaftliche Kraft und das Vertrauen der Deutschen in diese Kraft wiederherzustellen. Wir müssen heraus aus dem Zustand, dass ein Koalitionspartner Vorschläge macht, die der andere ritualhaft zurückweist. Beide müssen da heraus. Wir sind im Gespräch und ich weiß um die Mission, die ich hier beschrieben habe. Ich habe in allen meinen Gesprächen aber auch die Zuversicht gewonnen, dass dies für alle gilt, für alle, die am Tisch der Koalition sitzen. Liebe Freunde und Freunde, ich bin mir sicher, ja, die Menschen spüren den Reformdruck in unserem Land oder besser noch, sie wollen mitun bei diesem Projekt Aufbruch Deutschland. Ich erlebe dabei viel Verantwortung. Ich erlebe dabei viel Bereitschaft zur Mitwirkung. Wir haben eine leistungsstarke junge Generation, die für ihre Erfolge Lob verdient und kein Misstrauen. Ich vertraue diesem Land. Ich vertraue der Kraft, die in uns allen steckt. Ich habe ich habe über unsere Verteidigungsfähigkeit gesprochen, aber liebe Freundinnen und Freunde, zur Sicherheit gehört auch unsere innere Sicherheit. Noch nie sind die Anforderungen an unsere Sicherheitsbehörden so groß gewesen. Die Komplexität ist durch hybride Bedrohungen massiv gestiegen. Bedrohungen, die nicht auf offene Konfrontation zielen, sondern die gezielt auf die Destabilisierung unserer Gesellschaft ausgerichtet sind. Ich möchte deshalb Alexander Dobrin ein sehr herzliches Wort sagen des Dankes dafür, dass er all diese Bedrohungen gleichermaßen entschlossen angeht. Es war uns nämlich völlig klar, der Staat muss handlungsfähig sein. Deshalb stärken wir Polizei und Sicherheitsbehörden. Und liebe Freundinnen und Freunde, Sicherheit ist nicht mehr aufgeteilt in innere Sicherheit und äußere Sicherheit. Ich kann Ihnen gar nicht oft genug sagen, wie wohltuend es ist, dass erstmalig seit fast 60 Jahren auch das Außenministerium wieder in der Hand der CDU ist. Lieber Joe Wadefu, herzlichen Dank für deine Arbeit. Stellt euch mal einen kurzen Augenblick vor. Stellt euch mal einen kurzen Augenblick vor. Im auswärtigen Amt wäre noch eine Grüne. Im Wirtschaftsministerium immer noch ein Grüner und im Innenministerium ein Sozialdemokrat. Liebe Freundinnen und Freunde, dann wären die Probleme unseres Landes wahrscheinlich unlösbar. Ich bin deswegen sehr dankbar den Kolleginnen und Kollegen im außerirdigen Amt, im Innenministerium, im Wirtschaftsministerium, dass wir Hand in Hand diese Arbeit nun für unsere innere und für unsere äußere Sicherheit gemeinsam gemeinsam anpacken. Denn in Zeiten des Umbruchs sehnen sich die Menschen nach Sicherheit und Ordnung. und sprechen das an. Sie wenden sich dann häufig genug autoritären Anführern zu. Es gibt eine Faszination des Autoritären bis weit in die Mitte unserer Gesellschaft hinein. Aber die Geschichte hat gerade uns Deutschen immer wieder gezeigt, dies führt ins Unglück. Und dazu kommt unser digitales modernes Leben liebt ganz offensichtlich die einfachen Lösungen, die kurzen Sätze. Rechtswischen, links wischen, Daumen hoch, Daumen runter, Problem gelöst. Ja, aber liebe Freundinnen und Freunde, so einfach ist Demokratie nicht. Demokratie braucht Zeit. Demokratie braucht Debatten. Demokratie braucht auch manchmal Streit. Und Demokratie braucht am Ende des Tages den Kompromiss. Mit ein paar Likes ist das nicht getan. Und lassen Sie uns deshalb, den Wählerinnen und Wählern dies immer wieder vermitteln. erklären wir besser immer und immer wieder geduldig, aber auch bestimmt. Unser System, unsere Demokratie lebt vom Vertrauen. Vertrauen in Institutionen, Vertrauen in die Institutionen unseres Staates. Aber gerade hier sehen wir in diesen Tagen ein besonderes Maß an Heuchelei, wenn wir auf den rechten Rand schauen. Wir beobachten Fetternwirtschaft, Chaos, Grabenkämpfe, den Missbrauch

öffentlicher Ämter und Gelder. Sie tun so, als wären Sie eine Alternative zur politischen Mitte, die Sie zuvor immer als die Elite und die Altparteien verächtlich gemacht haben. Und dann entpuppt sich das Ganze, liebe Freundinnen und Freunde, als ein grandioser Selbstbedienungsladen. Mit diesen Leuten haben wir nichts, aber auch gar nichts zu tun. Die Wählerinnen und Wähler haben Anspruch darauf, ihren Politikern vertrauen zu können. Vertrauen entsteht durch Klarheit und Offenheit. Und deshalb will ich Ihnen, liebe Delegierten und Delegierten der CDU Deutschland stellvertreten für die fast 400.000 Mitglieder unserer Partei, aber auch vor allem den Wählerinnen in ganz Deutschland sagen, ich habe mich abschließend entschieden, die Zustimmung zu unserer Politik ausschließlich in der politischen Mitte unseres Landes zu suchen. wahr ist verengt uns jedenfalls im Augenblick auf eine Koalition mit der SPD, aber gerade wir Christdemokraten müssen alles tun und ich werde es als Parteivorsitzender tun, dass das Erbe der Geschichte unseres Landes, das auch zugleich das Erbe unserer Partei ist, nicht verspielt wird nur um ein kurzfristiges Machtwillen, Erfolgswillen mit den rechtspopulistischen Kräften in unserem Lande. Liebe Freundinnen und Freunde, hier ist die Folge klar. Mir ist mir ist vollkommen bewusst, dass damit die beiden in verbliebenen Parteien der demokratischen Mitte, der Union und der SPD, dass wir voneinander abhängig sind. Beide Parteien leiden nach innen an diesem Zustand. Die Sozialdemokraten, aber wir auch. Beide, die Sozialdemokraten und wir sind besorgt um unsere Wähler. Deswegen muss es uns aber umso mehr antreiben, die Herausforderungen eben aus der Mitte herauszulösen. Ja, liebe Freundinnen und Freunde, auch ich würde manches gern schneller und entschlossener angehen und erledigen, aber dieses System gibt uns auf zusammen mit unserem Koalitionspartner an die Grenze unserer Möglichkeiten zu gehen. Und wenn ich heute hier als Parteivorsitzender der CDU spreche, dann brauche ich dabei ihre Solidarität, liebe Freundinnen und Freunde, aber auch ihre Geduld. Mit der gleichen Ernsthaftigkeit werde ich aber auch unseren sozialdemokratischen Partnern sagen. Wir haben gemeinsam den Auftrag, die Dinge in Deutschland in Ordnung zu bringen und in den nächsten Wochen müssen wir deshalb mit den Reformen im Inneren weiterkommen als bisher. Und diesen Auftrag, den müssen wir gemeinsam mit aller Kraft jetzt vorantreiben. Und erlauben Sie mir, dass ich zur gesellschaftspolitischen Debatte in unserem Land noch ein Wort sage. Die schlimmsten Angriffe auf unser, ich nenne es immer wieder so, normatives Fundament. unserer Gesellschaft, unserer Freiheit unseres Landes. Die schlimmsten Angriffe auf dieses normative Fundament sehen wir im Augenblick in einem neuerstarkenden Antisemitismus. Über 80 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und nach dem Ende des Nationalsozialismus gibt es wieder offenen und auch gewaltsam ausgetragenen Antisemitismus in Deutschland von islamistischen Gruppen vom linken und vom rechten Wand Rand und zum Teil verkleidet im Gewand der Medien und der Kultur und Meinungsfreiheit. Liebe Freundinnen und Freunde, wir werden in diesem Land Judenhasnehmen. Wir stehen an der Seite aller Juden und Juden in Deutschland und wir stehen an der Seite Israels. Und auch das will ich hinzufügen. Ich bin sehr froh, dass wir mit Karin Prien eine Ministerin im Bundeskabinett haben, die sich wie keine andere für unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt und vor allem gegen jede Form von Antisemitismus in Deutschland einsetzt. Liebe Karin, herzlichen Dank dafür. Aber machen wir uns nichts vor, liebe Freundinnen. Wenn in einem Berliner Bezirk in Neukölln ein ausgewiesener Israelhasser zum Bürgermeisterkandidaten der Linken nominiert wird, dann zeigt das, dass Antisemitismus offensichtlich in bestimmten politischen Kreisen unseres Landes wieder salonfähig wird. Lieber Kai Wegner, du trittst in Berlin in diesem von zunehmendem Antisemitismus geprägten Stadt, entschlossen dagegen an. Wir werden dich bei der Verteidigung des Roten Rathauses im Herbst diesen Jahres unterstützen. Du kannst darauf zählen, dass die ganze Partei hinter dir steht, um genau diesen Linken in Berlin nicht zu ermöglichen, auch noch das rote Rathaus zu erobern. Aber es ist nicht nur Berlin. Es ist nicht nur Berlin. 80 Jahre, 80 Jahre nach dem

Ende der NSDktatur erstarken Kräfte in unserem Land, die die Opfer des NS-Rimes verhöhen, die Imperialismus bewundern, die spotten über das Postulat der Menschenwürde, die spotten über Rechtsstaatlichkeit und über unser Grundgesetz, die unseren gesellschaftlichen Fortschritt von Jahrzehnten zurücktreten wollen. Wir werden nicht zulassen, meine Damen und Herren, und ich ersage es noch einmal, dass diese Leute von der sogenannten Alternative für Deutschland unser Land ruinieren. Wir werden es nicht zulassen. Und deswegen sage ich es mit voller Überzeugung, diese Partei hier in diesem Saal, in diesem Bundesparteitag, Ost und West, Nord und Süd, diese Partei kann kein Partner für uns sein. Wir werden es nicht tun und wir müssen diesen Kampf aufnehmen, meine Damen und Herren, auch im Herbst im Osten, um zu verhindern, dass in Deutschland der Rechtsradikalismus wieder in die Staatskanzleihen einzieht. Liebe Freunde, die Architekten, die Architekten der Wiedervereinigung allen voran natürlich Helmut Kohl, kam aus unserer Partei, aus der CDU und Angela Merkel, du warst 16 Jahre lang Kanzlerin und hast diese Einheit geradezu personifiziert. Die Einigung unseres Landes in Einheit und Freiheit. Sie ist der größte Glücksfall unserer jüngeren Geschichte und eine gigantische Leistung des ganzen Landes in Ost und West, in Nord und Süd. Ja, manche manche historische Ungerechtigkeit bleibt im vollen Bewusstsein der nach wie vor bestehenden Probleme, sage ich dennoch, der Aufbau seit 1990 war ein großer Erfolg. Er war ein großer Erfolg und gleich wohl hat im Osten das Vertrauen in die Politik in den letzten Jahren besonders gelitten. Es gibt ein, so nehme ich es jedenfalls wahr, verbreitetes und auch verständliches Gefühl von Ernüchterung und vielleicht auch von Enttäuschung und Frustration darüber, dass z.B. Lebensleistungen nicht die Wertschätzung erfahren, wie es anderswo gewesen ist. Dass die CDU in den ostdeutschen Ländern dauerhaft Verantwortung übernommen und demokratische Stabilität gesichert hat. Liebe Freunde und Freunde, bleibt gleich wohl ein riesiges Verdienst und eine große Leistung auch unserer Ministerpräsidenten, die wir heute in den ostdeutschen Ländern haben. Mario Fagt, Michael Kretschmer, herzlichen Dank für eure großartige Arbeit, die in dir diesen ostdeutschen Ländern leistet unter schwierigsten Bedingungen. Und dann sitzt hier dann sitzt hier Reiner Aselof, liebe Freundin, Reiner Aselof hat 2021 gezeigt, dass das geht. Er hat alle Umfragen, Lügen gestraft und das wird auch Svent Schulze in Ostdeutschland in Sachsenanhalt gelingen. Das geht, liebe Freundinnen und Freunde, lassen wir uns nicht verrückt machen. Wir haben alle Chancen und das werden wir im September in Sachsenanhalt, in Mecklenburg Vorpommern und auch in Berlin gemeinsam zeigen. So sehen wir, so sehen wir, liebe Freundinnen und Freunde die große politische Verantwortung, die wir tragen, die Größe der Herausforderung und die Größe der Aufgaben. Doch wir glauben fest daran, Deutschland, Europa, immer größere Teile der Welt, haben eine gute Zukunft vor sich. In dem Sinne müssen wir um das Vertrauen der Menschen kämpfen und ringen. Wir tragen Verantwortung für Europa und für unser Land. Wir tragen Verantwortung in den Ländern. Wir tragen Verantwortung in den großen und kleinen Städten, in den Gemeinden, in den Dörfern, in den Kreisen. Darf ich auch das einmal sagen? Herzlichen Dank an alle diejenigen, die unspektakulär und unterhalb des Radars der veröffentlichten Meinung ihre Arbeit in den Kommunalparlamenten, in den Kreistagen, in den Stadtreden machen. Herzlichen Dank für diese großartige Arbeit, die Sie und ihr da leistet. Das ist das Rückrat der CDU. Und so tragen wir viele Orts die Verantwortung für 84 Millionen Menschen in unserem Land. Ich habe über unsere Aufgaben gesprochen, den wir uns in der Bundesregierung und in der Partei stellen. Wir wissen, wo wir jetzt anpacken müssen. Ich habe über unsere Chancen gesprochen, über die vielen Chancen, die wir als Land und die wir gemeinsam in Europa haben, in diesen Jahren die Dinge neu und besser zu machen. Zum Wohle aller, zum Wohl der Jungen, aber auch zum Wohl der Ranwachsenden und der älteren Generation. Dafür regieren wir mit neuer Entschlossenheit. Untäuschen wir uns nicht, liebe Freunde und Freunde. Deutschland schaut auf uns. Wir sind nur eine Partei, ein Teil des Ganzen. Aber wir sind

als Partei für diese Aufgabe, wie ich finde, gut aufgestellt. Wir haben starke Verbände, Landesverbände, Bezirksverbände, Kreisverbände. Wir haben starke und erfolgreiche Vereinigungen. Und deshalb bin ich überzeugt davon, wir werden nicht nur im Jahr 2025,26 gute Wahlergebnisse erzielen. Wir werden auch im Jahr 2027 die Landtagswahlen gewinnen. Fünf an der Zahl in Saarland, in Bremen, in Schleswig-Holstein, in Nordrhein-Westfalen und in Niedersachsen. Ja, auch da wollen wir im nächsten Jahr Wahlen gewinnen und wir werden sie gewinnen, liebe Freundinnen und Freunde in diesen genannten Ländern. Hinzukommt, unser Verhältnis zur CSU war selten so gut wie in den letzten Jahren. Diese Geschlossenheit mit unserer Schwesterpartei ist mit ein Erfolgsfaktor für uns alle und dafür tragen Markus Söder und ich gemeinsam die Verantwortung als die Parteivorsitzenden von CDU und CSU und wir werden Markus Söder morgen mit Freude und viel Beifall hier bei uns begrüßen und ich werde ihn für die gute Zusammenarbeit, die wir in der Union haben, in der Bundestagsfraktion und zwischen beiden Parteien noch einmal sehr, sehr herzlich danken. Ich tue es bereits von dieser Stelle aus, liebe Freundin, Freunde. Und nun lassen Sie mich zum Abschluss noch einmal ganz kurz zurückblicken. Vor fast genau auf den Tag 80 Jahren. Am 13. 1946, wurde im Sauerland in meiner Heimat, in meinem Bundestagswahlkreis das Nähheimhütender Programm der CDU in der damaligen britischen Besatzungszone in der Anwesenheit von Ludwig Erhard verabschiedet. in der Anwesenheit von Konrad Adnauer. Mit diesem Programm hat sich die noch junge CDU damals erst gegründet in einigen Teilen Deutschlands vom Sozialismus abgewandt. Damit war der Kompass unseres politischen Handelns justiert. Er hieß Wohlstand für alle. Das war nicht ein materialistischer Selbstzweck, sondern das war die Grundlage für Freiheit und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Es war die Verbindung von wirtschaftlicher Dynamik und sozialer Gerechtigkeit. Liebe Freundinnen und Freunde, auch 80 Jahre später gilt unser ganzes Tun genau diesem Ziel, diesem Zielbild ordnen wir die notwendigen Reformen unter und diesem Ziel habe auch ich mich genau aus dieser historischen Verantwortung, die auch mit meiner Heimat zusammenhängt. Diesem Ziel habe auch ich mich verpflichtet. Ich bin sicher, die Zukunft in unserem Land und darüber hinaus gehört denen, die handeln, die jetzt entschlossen sind. Wir haben es in der Hand. In einer Welt der Großmächte sind wir in Europa und in Deutschland die normative Alternative. Wir bewahren und verteidigen unsere Werte. Wir stehen für Freiheit, Offenheit und Souveränität. Es ist Deutschland, das unseren ganzen Einsatz verdient hat. Unseren Einsatz, den Einsatz der Bundesregierung und auch meinen persönlichen Einsatz. Darauf können Sie zählen, liebe Freundinnen und Freunde. Und mit diesem Selbstbewusstsein gehen wir in das schon begonnene Jahr 2026. Kämpfen für Mehrheiten in Deutschland, kämpfen um die Zustimmung der Wählerinnen und Wähler in Deutschland, weil wir ein gutes Angebot haben. Es geht um unser Land, es geht um Deutschland in Europa. Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Und mit diesem Applaus endet die Rede des Parteichefs der CDU Friedrich März beim Parteitag in Stuttgart. Ja, 12 Uhr ungefähr hat die Rede begonnen. Weit über eine Stunde hat Friedrich März zu den Delegierten gesprochen und mitgehört auch hat auch unser Hauptstadt-korrespondent Christoph Messmacher in Berlin. Christoph, welche Passagen, welche Überschrift bleibt dir da von der Rede in Erinnerung? Na, das sind vermutlich noch bin ich ein bisschen am verarbeiten, drei Punkte, die mir aufgefallen sind und wo ich auch Neues erkannt habe. Fangen wir hinten an. Friedrich März hat ein ziemlich deutliches Stoppsignal am Ende seiner Rede gesetzt und zwar das Stoppsignal gilt allen Überlegungen, die man auch immer mal wieder in Unionskreisen hört. Könnte die Alternative für Deutschland, die AfD eventuell doch unter Umständen je nach Landtagsergebnissen ein Kooperationspartner sein? Und das Stoppschild von Friedrich März hieß, er habe final entschieden, die Mehrheit in der Mitte zu suchen. Und er hat dann auch ausgeführt, das führe zwangsläufig derzeit unter Ausschluss der Grünen und der Linken zu den Sozialdemokraten und möglicherweise auch zu einem gewissen

Geschwindigkeitsverlust. Der zweite Punkt ist, der ist nicht neu. Da hat er dann gesagt, dass ähm Europa und Deutschland das neue gemeinsame Wir sei, das ist ja in der Logik auch seines außenpolitischen Handelns, dass er sagt, dass die Außenpolitik auch große Auswirkungen auf die Innenpolitik und auf die Wirtschaftspolitik habe. Und er hat gesagt, den Außenkanzler, dieses Wort empfinde er mittlerweile als Kompliment. Und das Dritte ist das, was er dem Land sozusagen mit einer Beschreibung von sich selbst in Sachen Reformen und Mut oder Zaghaftheit mitgegeben hat. Er hat nämlich gefragt, die Schlüssel gesagt, die Schlüsselfrage werde sein, wie mutig oder wie zaghaft sei man und da brauche es auf der Brücke und da meinte er sich selber doch jemanden, der antreibe und der sozusagen den Druck ausübe und das entspricht so ein bisschen der Beschreibung des ehemaligen hessischen Ministerpräsidenten Roland Koch, der in der Fatz heute gesagt hat, Friedrich Merz neige dazu, seine Ziele sehr weitreichend zu formulieren und dann durch Druckausübung ihnen möglichst nahe zu kommen. Dieser Politikstil kollidiert mit dem, was man beim Verlassen des Hauptstadtstudios hier in der Wilhelmstraße in Berlin jeden Tag lesen kann, sozusagen einem Erbsatz von Helmut Kohl. Politik braucht das Gespür für das Machbare. Ja, gehen wir es noch mal ein Stück weit der Reihnacht durch. Das sind auch so die drei Schwerpunkte, die ich wahrgenommen habe in der Rede. Er hat vor allem als Außenkanzler angefangen und einen epochalen Wandel der globalen Ordnung benannt und beschrieben. Hat da auch von einer großen neuen Strategie gesprochen. Ist dir klar geworden, wie die aussehen soll? Na, die Strategie konnte man schon nachvollziehen. Das ist ja der Dreiklang gewesen von Davos Münchner Sicherheitskonferenz und zuvor seiner Regierungserklärung. Das ist das deutliche Prä für Europa. Dort liege die Zukunft. Übrigens auch wirtschaftlich. Es sieht Europa als verlässlichen Partner für viele, viele Länder, weil eben Regeln und Recht eingehalten werden. Klammer auf, anders als in Amerika mit der disruptiven Zollpolitik. Und das ist sein Mantra, was er heute auch noch mal verstärkt hatte und da ist er ja auch im Kern der Union, was Europapolitik angeht. Helmut Kohl ähm und auch Adenauers erstes Treffen. Schal de Goh, den hat er heute häufig erwähnt, Konrad Adenauer, nicht nur, weil er seinen 150. Geburtstag feiert, ähm feierte. So, das ist Europapolitik gehört der Union und das neue wir sei eben nicht nur Deutschland, sondern man verpflichte sich weiter zu einer multilateralen und zu einer gemeinsamen Politik. Das sei ein Schlüsselmoment. Danach kam dann so der innenpolitische Block auch zum Regierungshandeln und da hat ja der Kanzler eingeräumt, dass er wohl zu große Erwartungen geweckt hat. Reformifer soll aber bleiben. Wie will er konkret weitermachen? Wie soll der Kurs aussehen? Na, er hat es dann versucht zu erklären mit sozusagen, es braucht einen mutigen Mann auf der Brücke, der Antreibe, das lässt so ein bisschen offen, ob er nicht zu viel verspricht, was ihn dann wieder einholt. Er hat sich für seine Koalition gewünscht, dass das reflexhafte Niederkathetchen, sobald irgendwo ein Vorschlag, Stichwort Teilzeit oder auch von den Sozialdemokraten, dass das bitte aufhöre und dass man gemeinsam vorangehe. Und in der Innenpolitik hat er ein wenig Geduld angemahnt. Auch das ist nicht neu. Das brauche eben etwas Zeit, bis die Reformen, die lange verschleppt worden sind, auch von der CDU nun Gestalt annehmen. Aber er wolle dort nicht nachlassen und es bleibt bei dem Bekenntnis zur politischen Mitte und dort hat er ein sehr deutliches Ausrufezeichen gesetzt und klar, er will Bürokratie abbauen, soweit so bekannt. Er möchte Chancen ermöglichen. Er sieht Deutschland als ein chancenreiches Land und man dürfe nur nicht verzagt sein. Als Basterkanzler ist er dabei ja nicht aufgetreten. Er hat den Kompromiss betont und auch sich was Spitzen gegen den Koalitionspartner angeht eher zurückgehalten nach ä meiner Wahrnehmung auch auf diese zuletzt umstrittenen Begriffe wie Teilzeit äh Lifestyle Teilzeit ist er nicht eingegangen auf die Zahnbehandlungen äh auch nicht. Das heißt, ähm er versucht da schon eben Verständnis für den Kompromiss äh wiederzugewinnen. Ja, das sieht so aus, das hat er in seiner Rede klar gemacht, wobei es ja auch immer diese ohne Notmomente von Friedrich Merärz gibt. Du hast die Zahnbehandlung angesprochen,

da hat er selber sich ja polarisierend profiliert auch im Wahlkampf. Das ist so ein bisschen die CRS, die der Union immer noch im Kreuz hängt, dass sie im Wahlkampf ganz ganz klare Versprechen gemacht hat, die dann sozusagen von der politischen Realität Stichwort Schulden und Sonderschulden dann geschreddert wurden. Und da gab es den Moment, wo Friedrich Merz dann auch dem Parteitag, dem ja diese Rede Rede galt, also der Union klar gemacht, dass das der schwerste Brocken in seiner Kanzlerschaft bisher gewesen ist, dieser Neuverschuldung zuzustimmen. Aber der Blick gilt dann auch bis hin zur NATO, nicht nur den Infrastrukturmaßnahmen, sondern bis zur NATO. Und er sagt eben, ohne diese immense Schuldenlast, für die man sich entschieden habe, wäre die NATO auf dem vorletzten NATOgipfel schon gescheitert. Also in der Woche des politischen Ascher Mittwochs setzt der Parteivorsitzende der CDU beim Parteitag eher auf Geschlossenheit und auf Kompromiss. Und genau diese Geschlossenheit, das ist ja immer auch ein Ziel von Parteitagen. Im Vorfeld hatte es ganz ordentlich Rumord in den Arbeitnehmer und Wirtschaftsflügeln der Partei. Konnte März denn da vor seiner Wiederwahl am Nachmittag, der er sich stellt, wieder ein bisschen Vertrauen zurückgewinnen? Ja, ich habe auch Signale wahrgenommen an den Arbeitnehmerflügel, die CDA und Ratke, dass er eben gesagt hat, der Sozialstaat ist eigentlich auch eine Errungenschaft der CDU und der konservativen Partei praktisch so, sie hätte ihn erfunden, ist ja auch nicht ganz falsch in der Historie gedacht und er pläiert durchaus für Augenmaß, aber er will natürlich ganz klar, so hat er es gesagt, auf diesem Partier Parteitag mehr Leute in Arbeit bringen und der Satz hieß, wer arbeiten kann muss auch arbeiten. Das was die Signale angeht, wir werden ja nachher die Wahl erleben und auf dem Wahlergebnis liegt ja mal etwas Last, weil da wieder ein ohne Notmoment von Friedrich Merz zu erkennen war. Er hat sich ja 90% gewünscht, da zockte der ein oder andere wieder zusammen und dachte schon an die Rentenabstimmung, wo er aus dem Nichts am Abend vorher auf einer Pressekonferenz die Kanzlermehrheit gefordert hat, also sich selbst die Vertrauensfrage gestellt hat. Und das ist so die die CRC, die Friedrich Merz inne wohnt, äh dass er eben manchmal Latten hinlegt, wo man dann möglicherweise dran scheitert oder dafür sorgt, dass jetzt erst recht auf die 90% geguckt wird. Und deshalb haben wir ja auch in heute Vormittag und gestern Abend schon Beginn Lockerungsübungen wahrgenommen, dass man versucht hat zu sagen, ja, es brauche ein gutes Ergebnis und das Carsten Linnemann und andere als Generalsekretär diese 90% Höhe so ein bisschen weggeschelt haben, aber das Ergebnis wird genau an dieser Messlatte, die Friedrich März selbst aufgestellt hat, hinterher gelesen werden. Und da schauen wir dann am Nachmittag drauf. erstmal die Rede des Parteivorsitzenden Friedrich März zusammengefasst von Christoph Messmacher. Vielen Dank dafür.